

1801, auf dessen Basis die Liquidierung des Königreichs Kartli-Kachetien abgeschlossen und dieses in ein Gouvernement des russischen Reiches verwandelt wurde. Erst später, im Jahre 1810, erteilte das Königreich Imeretien das gleiche Schicksal, und noch später wurden die Fürstentümer Gurien, Mingrelien, Abchasien

und Swanetien Rußland angegliedert.

Angesichts dieser Fakten bleibt es völlig unverständlich, worauf sich das Datum der angeblichen Vereinigung Georgiens mit Rußland stützt, der die Konferenz gewidmet war, die 1982 in Halle stattgefunden hat.

LITERATUR

- (1) Georg August von Breitenbach, Geschichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788.
- (2) Johann Anton Güldenstädt, Reisen durch Russland und im Caucasischen Gebirge, I-III, hrsg. von P. S. Pallas, Sankt Petersburg 1787-1791.
- (3) Der Kaukasus in der deutschen wissenschaftlichen Literatur, hrsg. von B. Erentjes, Halle (Saale) 1982.
- (4) Jacob Reinegg: Allgemeine historisch-topographische Beschreibung des Kaukasus, hrsg. von F. E. Schroder, Bd. I, Gotha und Sankt Petersburg 1796, Bd. II, Hildesheim und Sankt Petersburg 1797.
- (5) Reisen im Kaukasus, Berichte aus dem 19. Jahrhundert, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von J. Breuste und B. Malich, Leipzig 1987.
- (6) S. Arvelaŷe, literaturuli čerilebi, Tbilisi 1973.
- (7) T. Saxoŷia, čemi sauŷunis adamianebi, Tbilisi 1984.
- (8) T. Tabiŷe, txulebani sam tomad, t. II, Tbilisi 1966.
- (9) Kartuli sabčota enciklopedia, t. VI, Tbilisi 1966.

Andre Karbelaschwili

Die Brüder Siemens unter Georgiens Himmel

Bekanntlich gehört die deutsche Firma »Siemens« heute zu den führenden elektrotechnischen Unternehmen mit Filialen in vielen Ländern der Welt. Als erste von mehreren westdeutschen Firmen unterzeichnete »Siemens« 1972 ein Abkommen mit dem Staatskomitee für Wissenschaft und Technik des Ministerrats der UdSSR, eröffnete ihre Vertretung in Moskau und arbeitet aktiv mit sowjetischen Instituten zusammen.

In Georgien hat die geschäftliche Zusammenarbeit mit der Firma »Siemens« große geschichtliche Tradition. Entsprechend den mit dem bedeutenden Poeten und Befehlshaber der kaukasischen Armee Grigol Orbeliani abge-

schlossenen Verträgen errichtete »Siemens« 1858 die erste Telegrafienlinie im Kaukasus, Tiflis-Kodshori, und 1860 die Linie Tiflis-Kutais-Poti (mit Abzweig nach Borsnobi), welche eine große soziale und ökonomische Bedeutung besaß und den entscheidenden Anstoß für den Entwicklungsbeginn der elektrischen Telegrafie in Kaukasien gab.

An dieser Stelle soll vermerkt werden, daß Grigol Orbeliani nicht nur als georgischer romantischer Dichter, sondern auch als erster Übersetzer von Gedichten Goethes bekannt ist. 1842 veröffentlichte die georgische Zeitschrift »Ziakeri« seine Übersetzung von »Wanderers Nachtlied«.



1862 faßte Grigo Orbeliani den Entschluß zum Bau der Telegrafenlinie Tiflis-Moskau und schloß mit dem Mechnikingenieur Walther von Siemens einen entsprechenden Vertrag ab. Unter schwierigsten Bedingungen – durch das Hochgebirge des Kaukasus – erfolgte die Verlegung des Abschnittes Tiflis-Wladikawkas. Ende 1862 fand der erste Telegrammwechsel zwischen Tiflis und Stawropol (über Wladikawkas) statt. Von Stawropol wurde die Telegrafienlinie bis Nowotsherkassk weitergeführt, wodurch im Juli 186 die erste Telegrafienverbindung mit Moskau zustande kam.

Nach Indienststellung der Telegrafienlinie Tiflis-Moskau stellte die Firma 1865 die Telegrafienverbindung Tiflis-Jerewan-Dshulfa her, welche Rußland eine direkte Telegrafienverbindung mit Persien ermöglichte. 1868 wurde die Linie Tiflis-Baku mit einem Abzweig nach Temur-chan-Schura (Dagestan) in Betrieb genommen.

In der Zeit von 1868 bis 1870 errichtete die Firma „Siemens“ die längste Überlandlinie der Welt, den sogenannte „Indientelegrafen“, die in Kaukasien über Schumi, Kutais, Tbilissi,

Jerewan, Dshulfa verlief. Der „Indientelegraf“ sicherte von 1870 bis 1931 den telegrafischen Nachrichtenverkehr nicht nur zwischen Rußland und Indien, sondern auch zwischen 34 anderen Ländern und spielte somit eine bedeutende Rolle in der weltweiten Telegrafienentwicklung. In Georgien sind bis heute eiserne Telegrafienmasten des „Indientelegrafen“ mit der Aufschrift „Siemens Patent London“ und die Telegrafiengebäude und Kontrollpunkte in Gagra, Suchumi, Sugdidi und Tbilissi erhalten geblieben.

Gleichzeitig nahm die Firma „Siemens“ aktiven Anteil an der Entwicklung der Montanindustrie in Kaukasien und der Erdölförderung in Georgien, worin die Firma ständige Unterstützung von seiten der progressiven Öffentlichkeit Georgiens erhielt.

In Verbindung mit der geschäftlichen Zusammenarbeit mit den örtlichen Regierungsvertretern im Kaukasus besuchte der Begründer der Firma „Siemens“, der Doktor der Rechte der Berliner Universität, Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der deutsche Wissenschaftler und Erfinder Werner von

Siemens Tiflis drena! Hier lebten seit 1860 seine beiden Brüder Walther und Otto. Der erste von ihnen starb 1868 in Tiflis, der zweite 1871. In seiner Autobiografie schrieb Werner von Siemens darüber: „Die jüngsten Brüder Walther und Otto verstarben in Tiflis und ruhen in einem gemeinsamen Grab.“ Sein Bruder Otto war in Tiflis verheiratet.

Walther von Siemens verstarb am 11. Juni 1868 in Tiflis. Die Zeitung „Kaukas“ veröffentlichte folgendes Inserat:

„Doktor Otto von Siemens gibt in tiefster Trauer das Ableben seines Bruders, des Konsuls der Norddeutschen Union, Walther von Siemens am 11. Juni um 4 Uhr 20 Minuten nachmittags bekannt und hat die Ehre, seinen Freunden, Kameraden und Bekannten mitzuteilen, daß die Tauerprozession von dem Gebäude aus, in dem sich das Konsulat befindet, und die Beerdigung am Donnerstag, den 13. Juni um 10 Uhr morgens stattfinden.“

Das Inserat wurde an gleicher Stelle auch in deutscher Sprache veröffentlicht.

Die Zeitung „Kaukas“ beschrieb die Beerdigung Walther von Siemens' in Tiflis folgendermaßen:

„Am 13. Juni um 1 Uhr bewegte sich die Beerdigungsprozession langsam durch die Straßen Tiflis'. Die Anteilnahme von Persönlichkeiten höchsten Ranges und einer Vielzahl von Menschen ließen außer Zweifel, daß die Stadtbevölkerung einer Persönlichkeit die letzte Ehre erwies, die sich durch ihre Individualität aus der allgemeinen Menge hervorhebt und volles Recht auf Anteilnahme und Verehrung besitzt. Tiflis beweinte das Ableben des Konsuls der Norddeutschen Union Walther Ferdinand Siemens.

Wir kannten ihn seit acht Jahren. Wir waren gewohnt, ihn als energischen Motor aller nützlichen und wohltätigen Unternehmungen zu sehen; wir erinnern uns auch an seine frohe und weitherzige Gastfreundschaft. Noch am Morgen des 8. Juni ritt er sattlich, gesund und fröhlich

zu einem Gastmahl, und abends verbreitete sich die Nachricht, daß sein Pferd ihm eine ernste Verletzung zugefügt hat. Am Sonntag und Montag füllte sich sein Haus mit Freunden und Bekannten, die kamen, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen. Doch schon am Dienstag war er nicht mehr.

Walther von Siemens wurde 1833 geboren und begann sein Wirken in Kaukasien 1860 mit der Errichtung der ersten Telegrafienlinie der Region zwischen Tiflis und Poti, wonach er seine Tätigkeit mit vielen ähnlich gearteten Unternehmungen fortsetzte, durch deren gewissenhafte und erfolgreiche Ausführung er schon bald allgemeines Vertrauen erlangte. Da er eine besondere Liebe zum Kaukasus hegte, verfestigte er seinen dortigen Aufenthalt durch den Erwerb einer Kupferhütte in Kedabeg, die bis dahin nur geringen Nutzen brachte. Dieses schwere und riskante Unternehmen nahm unter energischer Leitung eine erfolgreiche Richtung. Er schreckte nicht vor großen Geldausgaben zurück, und bald wurde die Hütte zu einem Musterbetrieb Kaukasiens.

Siemens' große Befähigung zeigte sich erneut bei dem komplizierten Unternehmen der Verlegung des Anglo-Ost-Indischen Telegrafen durch Transkaukasien und Persien, als Siemens durch seine Reise nach Persien die Angelegenheit beschleunigte, indem er mit erstaunlicher Schnelligkeit ein Abkommen über die Gewährung der notwendigen Konzessionen an die Kompanie bewerkstelligte, wozu sein offenes Wesen und seine sympathische Erscheinung beitrugen, die die Hauptzüge seines Charakters darstellten.“

Diese Mitteilung der Zeitung „Kaukas“ charakterisiert nochmals das nutzbringende Wirken Walther von Siemens', der im Alter von 35 Jahren in Tiflis verstarb.

Unter den diplomatischen Vertretern vermerkte der „Kaukasische Kalender“ von 1867 bis 1868 den „preußischen Konsul Walther Fjodorowitsch Siemens“, von 1870 bis 1871 den „preußischen Konsul in Tiflis Otto Fjodorowitsch Siemens“. Als preußischer Konsul in Tiflis veröffentlichte Otto von Siemens mehrere Anzei-

gen in der Zeitung „Kawkas“. So zum Beispiel 1871 in den Nummern 60, 61 und 62 des „Kawkas“.

Wie der „Kaukasische Kalender“ im Jahre 1869 schrieb, war M. N. Garsewanow (Garsewanischwili) der Präsident der Kaukasischen Abteilung der Russischen Technischen Gesellschaft, Mitglieder des Rates waren K. F. Bentkowskij, I. N. Stebnizkij u.a. Der bedeutende georgische Dichter Grigol Orbeliani war Ehrenmitglied des Rates, Doktor Otto von Siemens – Mitgliedsanwärter.

In der Kaukasischen Abteilung, deren Mitgliedsanwärter Otto von Siemens war, wirkten Hermann Abich (korrespondierendes Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften), Konstantin Mamazaschwili (eine bekannte Persönlichkeit des Öffentlichen Lebens Georgiens, Generalmajor), Iormin Stebnizkij (korrespondierendes Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften), Nikolai Statkowski (Autor der Rekonstruktion der Georgischen Heerstraße, Ingenieur-Hauptmann), Georgi Zulukidse (Ingenieur-Geologe) und andere führende Vertreter der wissenschaftlichen Intelligenz von Tiflis.

Auf der Vollversammlung der Kaukasischen Abteilung der Russischen Technischen Gesellschaft am 13. Februar 1871 sagte einer der Redner folgendes: „Trotz des ganzen Reichtums Kaukasiens an Rohstoffen, treffen die fertigen und die metallurgische Industrie bei ihrer Entwicklung in der hiesigen Gegend durch den Mangel an mineralischen Brennstoffen offenbar auf große Hindernisse, da die Steinkohlelagerstätten von Tkibuli und mehrere Lignitlagerstätten wegen des Fehlens von billigen Transportmöglichkeiten für ganz Transkaukasien recht unzulänglich erscheinen.“

In diesem Zusammenhang ist es mir unmöglich, die Aufmerksamkeit nicht auf das Gutachten unseres hochverehrten Kollegen O. Siemens zu lenken, der völlig zu Recht bemerkte, daß im Kaukasus unerschöpfliche Vorräte an Mineralbrennstoff lagern, daß dieser fast überall verbreitet ist und flüssig (Erdöl), weshalb die ganze Aufgabe in der Suche nach effektivsten Geräten für die

Nutzung dieses flüssigen Brennstoffs in verschiedenen Fertigungs- und metallurgischen Prozessen besteht. In den Zarskije-Kolodzy, in dem ansehnlichen Betrieb des Herrn Siemens, ebenso wie in einem großen Teil der Bakuer Betriebe, erfolgt die Erdöldestillation unter Verbrennung von Erdölrückständen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine Anwendungsmethode des regenerativen Siemensofens oder anderer Geräte für metallurgische Prozesse unter Verbrennung von Erdöl gefunden wird. Dann kann man sagen, daß die Kupferindustrie, für die Transkaukasien unerschöpfliche und reiche Erze bereithält, völlig gesichert ist.“ Weiter vermerkte der „Kaukasische Kalender“: „Es ist nützlich, daran zu erinnern, daß im Betrieb des Herrn Siemens in Zarskije-Kolodzy aus Erdölrückständen Asphalt hergestellt wird. Herr Siemens schlug dem Herrn Tifliser Gouverneur vor, mit diesem Asphalt Fußwege anzulegen.“

Am 28. September verstarb in Tiflis der zweite Bruder Werner von Siemens', Otto von Siemens. Am 1. Oktober 1871 teilte die Zeitung „Kawkas“ mit:

„Mit aufrichtigem Bedauern müssen wir den durch die Gesellschaft erlittenen Verlust bekanntgeben: Am 28. September verschied nach sehr kurzer Krankheit der Konsul des Deutschen Reiches Doktor Otto von Siemens. Gestern, am 30. fand die Beerdigung statt; die große Zahl der versammelten Freunde und Bekannten, die die sterbliche Hülle begleiteten, ist die beste Versicherung für den hohen Grad an Verehrung und Liebe, die er genoß. Wir drücken dem Handelshaus Siemens unser Beileid darüber aus, daß es binnen kurzer Zeit in Walther und Otto von Siemens zwei ehrliche und würdige Vertreter verlor.“

Werner von Siemens schrieb in seinen Erinnerungen:

„Nach dem plötzlichen Tode Walthers übernahm Otto von Siemens die Ausübung dessen Verpflichtungen. Im Hause des Fürsten Mirskij, des kaukasischen Statthalters, lernte er die

Witwe dessen im Krimfeldzug gefallen
Bruders kennen und heiratete sie. Leider zer-
störte der Tod schon nach wenigen Jahren den
Bund dieses glücklichen Paares.“

Am 11. Oktober 187 fand in Tiflis die Mitglie-
dervollversammlung der Kaukasischen Abtei-
lung der Russischen Technischen Gesellschaft
statt, auf der der Vorsitzende der Abteilung M.
N. Garsewanow (Garsewanischwili) folgende
Mitteilung über die Tätigkeit Otto von Siemens'
in Kaukasien machte

„Der Konsul des Deutschen Reiches, der ver-
schiedene Otto Fjodorowitsch Siemens, weilte
in der hiesigen Gegend sowohl im Amt als
Konsul als auch in Vertretung der Geschäfte
des bekannten Handelshauses Siemens & Co.,
seines Bruders Walther Fjodorowitsch, der, wie
auch er, ebenfalls vorzeitig von uns ging. Vor-
rangig die Montanindustrie für das aufgeklärte
Wirken ihres Hauses auswählend, begründeten
die Brüder Siemens mit der 1865 in Kedabeg
ausgerüsteten Kupferhütte, der Ausbeutung
von Erdölquellen und der Einrichtung der Ko-
baltgewinnung als erste in der kaukasischen
Region die richtige private Montanindustrie.
Nach dem Tode seines Bruders Walther im
Jahre 1868 wurde Otto Fjodorowitsch Haupt-
verfüger in den Angelegenheiten der gegründe-
ten Betriebe und teilte in der kurzen, ihm ver-
bleibenden, Lebenszeit die Betriebe auf eine
solche Entwicklungsschufe, welche die wohltätigen
Folgen der Industrie für alle offensichtlich
macht und ihnen eine außerordentlich große
Bedeutung im Leben gibt.

Nachdem die Kupferschmelze auf 40 Tsd. Pud
gesteigert wurde, nimmt der Kedabeger Betrieb
in seiner Produktivität nach dem Nishnetagiler
Betrieb Demidow im Ural den zweiten Platz
unter allen im Imerium existierenden Kupfer-
hütten ein, und letztes Jahr erschien transkau-
asisches Kupfer erstmals auf der Nishnegoroder
Messe. Bis zu 500 Leute, vorwiegend der einhei-
mischen Bevölkerung, die täglich im Kedabeger
Betrieb arbeiten, und mehr als 1000 Einwohner
der umliegenden Dörfer, die mit Hilfsarbeiten

für den Betrieb beschäftigt sind, erhielten durch
das Unternehmen der Brüder Siemens die Mög-
lichkeit, ihren Alltag materiell und kulturell zu
verbessern. Die Tätigkeit des verstorbenen Otto
Fjodorowitschs in der Erdölförderung brachte
ebenfalls recht nützliche praktische Ergebnisse:
die Produktivität der in seine Hände gelangten
Erdölquellen erhöhte sich innerhalb kurzer Zeit
von 20 Tsd. Pud auf 60 Tsd. Pud jährlich,
während die Errichtung eines Betriebes für die
Erdölinstallation und die Gewinnung von
Fotogen zu einer erheblichen Senkung der frü-
heren Verkaufspreise von Fotogen führte.

Treu der Richtung seines Handelshauses, an
dessen Spitze die Namen zweier seiner Brüder,
Friedrich und Werner, stehen, die sich in der
Welt der Wissenschaft und der Industrie eines
großen Ruhmes erfreuen, hielt sich Otto Fjodo-
rowitsch bei Industrieunternehmungen streng
auf dem Boden der Wissenschaft und war
ständig bestrebt, die neuesten dieser für die
Praxis ausgearbeiteten Verbesserungen einzu-
führen. Als solche kann man im Kedabeger
Betrieb auf die Errichtung von Schmelzöfen
nach dem Siemensverfahren, die bis zu 40 %
des Brennmaterials einsparen, verweisen, und
bei der Erdölförderung auf die Ausbeutung der
Quellen mittels Bohrungen, die bestehende
Quecksilbermethode der Erdölförderung in
Brunnen ersetzend. Der nützliche Einfluß
solcher Neueinführungen auf die Industrie der
hiesigen Region wird von selbst offensichtlich.
Fragen der Anwendung von Leuchtgas wurden
durch die zahlreichen Versuche, die auf Initiative
Otto Fjodorowitschs in dem von der Gesellschaft
in Zarskije-Kolodzy eingerichteten Fotogenbe-
trieb durchgeführt wurden, bedeutend vorange-
trieben. Kurz war die Frist des Wirkens Otto Fjo-
dorowitschs, aber der Nutzen, den er der Mon-
tanindustrie brachte, ist ausreichend groß, daß
sein Name einen Ehrenplatz in der Geschichte
des Gewerbes Transkaukasiens einnimmt.“

Zweifelloos kann man die von M. N. Garsewa-
now gegebene Charakteristik des Wirkens Otto
von Siemens' als völlig ehrlich und zutreffend,
auch für die heutige Zeit, einschätzen. Interes-

sant ist, daß der Held der sozialistischen Arbeit, Akademiemitglied E. Paton, das Akademiemitglied B. Wedenew und andere sowjetische Wissenschaftler als Schüler Garsewanows gelten.

Werner von Siemens schrieb:

„Die jüngsten Brüder Walther und Otto verstarben in Tiflis und ruhen dort in einem gemeinsamen Grab. Wie ich schon erwähnte, starb Walther nach einem unglücklichen Sturz vom Pferd. Er war ein schlanker, stattlicher Mann, mit angenehmen Manieren, die alle, die ihn in Kaukasien kannten, für ihn einnahmen. Zu uns Brüdern zeigte er stets eine rührende Zuneigung. Otto verstarb ein paar Jahre später infolge seiner schwachen Gesundheit, um die er sich wenig sorgte.“

1869 wollte auch der dritte Bruder Werner von Siemens', William, in Georgien, als er das Unterseekabel für den Indo-europäischen Telegrafen zur Verlegung im Schwarzen Meer von London nach Suchumi brachte.

William von Siemens verlegte nicht nur das Unterwasserkabel im Schwarzen Meer, sondern fertigte in London auch ein Erdkabel für die früher von Walther von Siemens gebaute Telegrafienlinie Tiflis-Moskau.

In Tiflis wurde beschlossen, ein Kabel in London zu bestellen.

Das in London angefertigte Telegrafen-Erdkabel für die Telegrafienlinie Tiflis-Moskau wurde über Poti und Tiflis im Oktober 1880 und Ende 1881 an die Baustelle gebracht. So unterstützte das von dem Londoner Betrieb William von Siemens' erhaltene Telegrafienkabel im weiteren die Verbesserung der Funktion der Telegrafenverbindung Moskau-Tiflis.

Nun zum Aufenthalt des bekannten deutschen Wissenschaftlers und Erfinders, des Gründers der Firma „Siemens“, Werner von Siemens in Georgien.

Das erste Mal besuchte Werner von Siemens Tiflis im Jahre 1865. Wie die Zeitung „Kawkas“ (1865, Nr. 77) mitteilte, schloß die örtliche Obrigkeit mit der Firma „Siemens“ 1865 eine Konzession für die Ausbeutung der Erdölquel-

len in Schiraki, Eldari und Mirsaani auf zwölf Jahre ab. Wie der „Kawkas“ schrieb, wurde dieser Konzessionsabschluß in Abwesenheit des Statthalters mit dem General-Adjutanten Grigol Orbeliani abgestimmt.

Im Oktober 1868 besuchte Werner von Siemens Georgien zum zweiten Mal. Die Zeitung „Kawkas“ schrieb in der Auskunftstabelle: „Angekommen sind die preußischen Untertanen Doktor Werner Siemens, Gedor Siemens und Otto Siemens, der preußische Untertan Adolf Gimli.“ Es ist anzunehmen, daß „Gedor Siemens“ der Neffe Werner von Siemens', Georg von Siemens, war, der anschließend in Verbindung mit dem Bau des Indo-europäischen Telegrafen nach Persien weiterreiste. Werner von Siemens kam von Suchumi nach Tiflis, da der „Kawkas“ folgendes mitteilte:

„Wie den Lesern sicher schon bekannt ist, ist die Frage betreffs der Verlegung der kaukasischen Linie des Anglo-indischen Telegrafen zur endgültigen Entscheidung gekommen; von Zeit zu Zeit teilte der ‚Kawkas‘ verschiedene Fakten in dieser Angelegenheit mit, weshalb wir unserem Leser schon Bekanntes nicht wiederholen werden. Jetzt können wir mitteilen, daß die unmittelbar mit der Errichtung dieser Linie verbundenen Arbeiten an einigen Stellen schon begonnen haben. In Suchumi wurden schon Grundstücke gekauft, die für die Errichtung von Gebäuden für die Stationen, Lager notwendiger Vorräte und Unterkünfte des Personals notwendig sind. Für die letzteren Gebäude wurde ein Platz am Meeresufer, unweit des Hauses des Vorstehers der Presseabteilung im Stadtzentrum gewählt. Wie zu ersehen ist, geht die Angelegenheit schnell voran, da die für den Bau dieser Gebäude notwendigen Materialien schon vorbereitet sind. Demnächst kommt der englische Dampfer ‚Alabama‘ auf unsere Reede, der Vorräte und Geräte für das Telegrafengeschäft bringt. Herr von Siemens, der Erbauer dieser Linie, war kürzlich in Suchumi, um den Platz zu besichtigen und einige, sein Unternehmen betreffende Fragen zu klären. Nach Suchumi führt

die Telegrafenlinie an Poti direkt vorbei nach Orpiri. Bald, endlich, werden wir mit Tiflis Verbindung haben, ein Umstand, dessen wichtige und wesentliche Bedeutung zu erläutern unserer Meinung nach überflüssig ist.“

Am 17. November 1868 veröffentlichte die Zeitung „Kawkas“ folgende Anzeige: „Es wird eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung in Sololaki [ein Stadtteil von Tiflis, A. K.] für eine Person gesucht. Wer eine solche Wohnung vermieten möchte, wende sich an das Kontor der Brüder ‚Siemens‘.“ Ähnliche Anzeigen wurden im „Kawkas“ auch in den folgenden Nummern abgedruckt. In der Auskunftstabelle teilte der „Kawkas“ am 24. November mit: „Angekommen sind der Ingenieur für die Errichtung des Anglo-indischen Telegrafen Karl Gelzer, der Aufseher für die Arbeiten am Anglo-indischen Telegrafen Philipp Peters.“ Es ist anzunehmen, daß die Wohnung in Sololaki für Karl Gelzer und Philipp Peters bestimmt war.

Am 4. Dezember 1868 veröffentlichte der „Kawkas“ folgende Anzeige: „Am ersten trat unser Bruder und Kamerad Otto von Siemens die Verwaltung unseres Handelshauses an. Von ihm erhielt unser bis dahin Bevollmächtigter, Herr William Bton, eine allgemeine Vollmacht. Brüder Siemens, Tiflis, Werner von Siemens und Karl von Siemens.“ Ebensolche Anzeigen druckt der „Kawkas“ in den Nummern 143, 144.

Werner von Siemens besuchte Tiflis im Jahre 1868 vor allem in Verbindung mit dem Baubeginn der längsten Überland-Telegrafenecke, des sogenannten Indo-europäischen Telegrafen, der durch das Gebiet des Kaukasus führen sollte.

Das dritte Mal kam Werner von Siemens und sein Bruder Karl 1890 nach Georgien, um das Kupferbergwerk in Kedabeg (Aserbaidshan) zu besichtigen. Werner von Siemens wurde von seiner Frau und seiner Tochter begleitet.

In seinem Buch „Meine Erinnerungen“ schreibt Werner von Siemens: „Noch unter dem frischen Eindruck der empfangenen Erinnerungen von meiner letzten Reise in den Kaukasus, die ich letzten Herbst in Begleitung von Frau

und Tochter unternahm, will ich nun die Fortsetzung meiner Notizen mit der Beschreibung dieser Reise beginnen.“

Werner von Siemens war von Georgien begeistert. Wie er in seinem Buch „Meine Erinnerungen“ bemerkte, verbrachte er seine glücklichsten Tage im Kaukasus.

Um das Verhältnis Werner von Siemens' zu Georgien und dem Kaukasus kurz zu beschreiben, kann man eine Zeile aus dem Buch Siegfried von Weiers „Werner von Siemens“ zitieren:

„Im Jahre 1890, dieses Mal gemeinsam mit seiner Gattin, bereiste er [Werner von Siemens, A. K.] zum dritten und letzten Mal seinen geliebten Kaukasus. [...] In seiner ‚Autobiografie‘ beschrieb Werner von Siemens leidenschaftlich seine Reise durch den Kaukasus – im Ergebnis waren es drei besonders detaillierte und in netter Art wiedergegebene Beschreibungen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Werner von Siemens eine besonders innige, ihn tief erfüllende Sympathie zu dieser urwüchsigen Gegend im Osten unseres Erdballs ergriff.“

Hiernach ist es sicher nicht nötig, das Verhältnis Werner von Siemens' zu Georgien und dem Kaukasus zu kommentieren.

Die geschäftliche Zusammenarbeit der örtlichen Regierungsvertreter im Kaukasus, besonders von Grigol Orbeliani mit Werner, Walther, Otto, William und Karl von Siemens, diente den Interessen der ökonomischen Entwicklung des Gebietes und der Einführung fortschrittlicher Technik und Technologien in Georgien und dem Kaukasus.

Im Zentralen Historischen Staatsarchiv Georgiens werden eine große Anzahl von Dokumenten und der Schriftwechsel über die Tätigkeit der Firma „Siemens“ in Georgien und dem Kaukasus aufbewahrt, ebenso Unterlagen über die Aufenthalte von Werner von Siemens und seinen Brüdern Walther, Otto, William und Karl in Tiflis, Suchumi, Kutais und Poti. Archivdokumente über die Errichtung von Telegrafenecken folgender Richtungen durch die Brüder Siemens im Kaukasus sind erhalten geblieben:

Tiflis-Kutais-Poti mit einem Abzweig nach Borshomi (1860), Tiflis-Wladikawkas-Stawropol (1862), Tiflis-Jerewan-Dshulfa (1868). Außerdem befinden sich im Archiv Unterlagen über den Bau der längsten Überlandlinie der Welt, des Indo-europäischen Telegrafen, durch den Kaukasus (1868-1870). Allein die Dokumente über Bau und Betrieb dieses Telegrafen bestehen aus 187 Seiten und umfassen den Zeitraum von 1860 bis 1882.

Aus den genannten Dokumenten gehen konkrete Fälle der Teilnahme von Werner, Walther, Karl, William und Otto von Siemens, ebenso von W. Bolton, P. Peters, K. Gelzer, E. Gützel, Hamp und von anderen am Bau und Betrieb der Telegrafennetze auf dem Gebiet Georgiens hervor.

Die fortschrittliche georgische Öffentlichkeit schätzte das Wirken der Brüder Siemens in Georgien und im Kaukasus hoch ein. Die von dem herausragenden georgischen Denker I. Tschawtschawadse herausgegebene Zeitung „Iberia“ unterstrich besonders die kommerzielle Bedeutung der von der Firma „Siemens“ gebauten Telegrafennetze Tiflis-Moskau. Wiederholt äußerte sich die von dem bekannten Aufklärer S. Meskhi herausgegebene Zeitung „Droeba“ positiv über die Einführung technischer Neuerungen durch die Firma im Kaukasus.

Georgien wußte solche Menschen zu schätzen, die unter seinem Himmel arbeiteten, der Gesellschaft und dem technischen Fortschritt Nutzen brachten – und zu diesen gehören natürlich auch die Brüder Siemens.